



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Gott will es!

---

## — O f f e r n. —

Alleluja! Auferstand'ner,  
Jubelnd grüßt Dich heut die Welt.  
Heil Dir! Aus der Hand des Todes  
Machtlos heut das Repter fällt.

Alleluja! singt die Kirche,  
Deine makellose Braut,  
Die auf Golgatha entsprungen,  
Noch von Deinem Blut betaut.

Alleluja! sing, o Seele,  
Heut erlöst von Sünd' und Tod,  
Ueber Gräbern, über Gräften  
Lagt ein himmlisch Morgenrot.

Alleluja! Auf den Fluren  
Tönt ein freud'ner Widerhall;  
Frühlingskräftig keimt und sproßt es,  
Grünt und blüht es überall.

Alleluja! Will mich schmücken;  
Gib mir Deiner Gnade Pief!  
Alleluja! Du Erftand'ner,  
Bringft das ewige Leben mir.

Alleluja! Meine Leier  
Kenn' nur einen süßen Sang,  
Dich zu loben, Dich zu preifen,  
Dich, der Sünd' und Tod bezwang.

M.

**Gott will es!**

(Schluß.)

„Selbstverständlich“, fo fuhr Herr Lehrer Janfen in feiner herrlichen Rede fort, „denke ich nicht daran, der Miffionskunde als einem neuen Lehrfach das Wort zu reden. Der Unterricht in Katechismus, in der biblischen Gefchichte, die Kirchen-, Heiligen- und Weltgefchichte, fo wie die Geographie führen uns oft genug und ganz von felbst auf die großen Miffionare der Vergangenheit und Gegenwart, auf die Miffionen und ihre Tätigkeit. Das Leben und Wirken eines hl. Bonifatius, eines heiligen Rupert, eines hl. Severin usw. kann in der deutlichen Gefchichte ebenfowenig übergangen werden, als in der Kirchengefchichte die Großtaten eines Franz Xaver in Indien und Japan. China ruft in uns nach die Tätigkeit des berühmten Vaters Adam Schall von Bell, aus einem freiherrlichen Gefchlecht Kölns, der im 17. Jahrhundert als Miffionar, Aftronom und Obermandarin am Hofe von Peking wirkte. Wir fprechen von den Erfolgen des Vaters Freinademetz, von der Ermordung deutlicher Miffionare, welche Tat durch das Eingreifen Deutschlands von China gefühnt wurde. Afrika erinnert uns z. B. an Vater Schunze, den Begleiter des Reichskommissars von Wismann und Emin Paschas, und führt uns auf das Miffionsfeld deutlicher Miffionare in unferen Kolonien.

Eines foll hier nicht vergessen werden: Unsere Brüder und Schwestern, die hinauszogen, bewahrten euch in fernen Landen eine echte, unübertriebene Heimats- und Vaterlandsliebe. Die Miffionare haben als Pfleger des Deutchtums, als Pioniere deutlicher Gefinnung und Gefittung unferem Vaterlande draußen in der Welt Ehre, Ruhm und Anfehen bereitet. Darum ift die Förderung des Miffionswerkes in der Schule zugleich eine deutliche und nationale Tat.

Zur Ehre meines Standes fei es gefagt, daß es heute noch viele Lehrer und Lehrerinnen gibt, die für das Miffionsweſen großen Eifer an den Tag legen. Und mit Erfolg! So legten in einer Schule die Kinder ihrem Lehrer zu feinem Namenstage auf befränztem Katheder eine Geldſumme neſt Zettel mit der Aufſchrift: „Für ein Heidenkind, zu taufen auf den Namen des Herrn Lehrers.“ In einer Lehrerfamilie wurde für jedes Familienmitglied ein Heidenkind gekauft und zu jeder Kommunionfeier eines Kindes einem bekehrten Neuchriften die Vorbereitung zur Erftkommunion ermöglicht. Es ift ſchade, daß Leute von

folcher Gefinnung nicht immer Millionäre find. Beſonders der Eifer mancher Lehrerinnen muß lobend hervorgehoben werden. Sie laffen durch die Kinder ganze Mengen von Freimarken, Staniol usw. fammeln, oder fertigen Kleidungsstücke für die armen Heidenkinder an.

Wenn wir nun Jugend und Volk für dieſe Sache gewinnen, fo werden nicht nur die Mittel für die Heidenmiſſion geſteigert, ſondern auch die Gaben für andere fromme Zwecke. Wünfchenswert wäre es, daß die Tätigkeit von Familie und Schule in Kirche und Gemeinde durch einen ſogenannten Miſſionsſonntag gekrönt würde, wie er ſchon mancherorts beſteht. Dieſer würde den Miſſionsgedanken in die Häuſer und in die Herzen tragen.

Für Alkohol werden alljährlich auf den Kopf unſerer Bevölkerung vierzig Mark ausgegeben, für Miſſionszwecke aber bloß zwanzig Pfennig. Laßt uns beſſer werden, dann wird's beſſer ſein! Wer viel hat, gebe viel, wer wenig hat, gebe von dem wenigen willigen Herzens, dann wird je de Familie zu einer Hilfsaktion werden für die katholiſche Miſſion, und jede Schule zu einer Pflegetätte künftiger Miſſionare.

An alle katholiſchen Lehrer und Lehrerinnen aber möchte ich die Bitte richten: „An die Arbeit! Gott will es. Setzet alle eure Kräfte ein zur Erhaltung und Entfaltung des Glaubenslebens im eigenen Land und zur Bekehrung und Rettung der Heidenvölker in allen Weltteilen!“

**Eine Miſſionsreiſe in alter Zeit.**

(Schluß.)

Volle acht Tage ſchwammen bereits unſere gebrechlichen Fahrzeuge auf hoher See. Wir hatten mittels einer der geretteten Seekarten die Richtung nach Mozambique eingefchlagen. Das Wetter war überaus klar und ſchön, doch der Wind war uns entgegen, und da uns überdies die Lebensmittel auszugehen drohten, ſahen wir uns genötigt, den Lauf zu ändern und nach Soſala hin zu ſegeln.

Während einer finſteren Nacht ſtieß unſer Boot auf eine verborgene Klippe. Es entſtand ein bedeutender Leck, den man, da nichts anderes vorhanden war, notdürftiger Weiſe mit Sammet verſtopfte. Trotzdem war in dem tiefgehenden Fahrzeug das eindringende Waſſer kaum noch zu bewältigen. Endlich am Abend des achten Tages glaubten wir aus verſchiedenen Anzeichen uns in der Nähe von Land zu befinden. Um aber nicht während